

ESSBARE STADT: Frische Kräuter, Beeren und Gemüse ohne Supermarkt und eigenen Garten: Das machen öffentliche Gartenprojekte in Bayreuth möglich. Manchmal ist Naschen auch ohne Mithelfen erlaubt.



Lukas Treffenstädt und Larissa Bialucha vom Verein Essbare Stadt buddeln im öffentlichen Garten in der Hammerstatt. Nicht nur das Gemüse wächst prächtig, sondern auch das Unkraut. Fotos: Andreas Harbach (1)/Ronald Wilttek (3)

Gesucht: Helfende Hände

Verein Essbare Stadt kämpft in der Hammerstatt gegen das Unkraut – Wo Sie sonst noch ernten dürfen

BAYREUTH
Von Katharina Wojczenko

Es wuchert grün in der Hammerstatt. Der Regen der vergangenen Tage hat nicht nur den Bohnen, Kräutern und Zuccinipflanzen im Garten des Vereins Essbare Stadt einen Wachstumsschub verpasst. Auch das Unkraut ist in die Höhe geschossen. „Es läuft erstaunlich super und es hat sich viel getan“, sagt Franziska Struller. „Aber wir brauchen mehr Leute, die mithelfen.“

Der öffentliche Garten am Mainufer hat sich seit der Eröffnung im August letzten Jahres sichtbar entwickelt. Sofort ins Auge fällt das künftige Bohnen-Zelt. An den gespannten Schnüren, die wie ein Tipi aussehen, sollen sich im Sommer schon die ersten Bohnen hochranken und irgendwann ein dichtes Blätterdach bilden. Die Paletten, aus denen die neuen Hochbeete entstehen, liegen schon bereit. Die größte Erleichterung steht allerdings am hinteren Ende des Grundstücks: drei Wassertanks, deren Spender anonym bleiben will. „Wir bekommen demnächst noch eine unterirdische Leitung, die das Regenwasser vom Haus des Bauvereins in die Tanks leitet“, sagt Franziska Struller. „Dann müssen wir das Wasser zum Gießen nicht mehr aus dem Main holen.“ Ein Kritikpunkt bei der Einweihung.

Hammerstätter Nachbarn kommen erst zögerlich

Seit April ist die Biologie-Studentin neue Vorsitzende des Vereins Essbare Stadt. Ihr Vorgänger, Christopher Riller, hat wie angekündigt das Amt vor Ende der Wahlperiode niedergelegt, weil er aus Bayreuth weggezogen ist. Seit den Neuwahlen besteht das Führungstrio aus Franziska Struller, Bastian Beekes und Strullers Vater, dem Grünen-Stadtrat Klaus Wühl-Struller. Die Hälfte der mittlerweile 26 Mitglieder sind Studenten, sagt Franziska Struller. Schließlich startete der Garten als Seminarprojekt der Geoökologen. Die andere Hälfte ist gemischt: Rentner, Berufstätige, Alte und Junge. „Leider sehr wenige Nachbarn aus der Hammerstatt“, sagt Struller. Dabei war ein Ziel des Gartens, die Hammerstät-



In diesen Hochbeeten gegenüber der Rosenau wächst nun Gemüse...



... in den umstrittenen Beeten am Hohenzollernring nur noch Blumen.



In den Gärten der Begegnung in der Saas ist die Ernte Nebensache.

ter zusammenzubringen. „Aber es laufen viele Spaziergänger vorbei und sprechen uns nett an.“

Der harte Kern derer, die sich um den 800 Quadratmeter großen Garten auf dem Gelände des Bauvereins kümmern, seien sechs Leute. Zu wenige. „Jeder, der ein bisschen Unkraut jäten will, ist willkommen“, sagt Struller. „Er kann auch allein kommen und sich zehn mal zehn Zentimeter vornehmen, das hilft auch.“ Bedienen darf sich auch, wer nicht mithilft.

Ansonst seien die Erfahrungen durchweg positiv. Finanziell steht der Verein gut da, sagt Struller, auch wenn die Projektförderung seit April weggefallen ist. Mitgliedsbeiträge und Sachspenden reichen. „Wir brauchen nicht viel Geld“, sagt Struller. Einmal hat jemand das Insektenhotel umgeworfen und jemand einen Beerenstrauch ausgegraben. Das war's mit Vandalismus. Auch wenn ein Schild Hundebesitzer bittet, die Hinterlassenschaften wegzumachen: „Wir haben noch nie in den Beeten Haufen gefunden“, sagt Struller. „Wer aufpasst, darf seinen Hund auch in den Garten mitbringen.“

INFO: Mitglieder und Interessierte treffen sich jeden zweiten Montag ab 18.30 Uhr zum Stammtisch in der Lamperie. Jeden Donnerstag ist gemeinsame Gartenarbeit in der Hammerstatt. Mehr über weitere Aktionen in der Facebookgruppe Essbare Stadt Bayreuth oder unter www.essbares-bayreuth.org

WO ES SONST NOCH GEMÜSE GIBT

Ernten ohne Arbeit: Einfach zugreifen dürfen Passanten an den fünf Hochbeeten, die seit Ende April gegenüber der Rosenau stehen. Unkraut zupfen ist zwar erlaubt, muss aber nicht sein: Die Mitarbeiter des Stadtgartenamts, die die Beete angelegt haben, pflegen sie nämlich. Ebenfalls neu: die Stufen und das Weglein, die nebenan zum Mühlbach führen. Den Bayreuthern gefällt's offenbar: Wer seitdem in dem Eck vorbeischaute, ist selten allein. „Der Standort ist sehr schön gelungen und in einiger Entfernung vom Ring“, lobt Grünen-Stadträtin Sabine Steininger.

Gar nicht mehr ernten kann man am umstrittenen Beet am Hohenzollern-

ring gegenüber vom Rotmain-Center. Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe hatte die Idee, dort Gemüse zu pflanzen. „Naschen und zugreifen ausdrücklich erlaubt.“ Stadträtin Steininger hakte nach – weil die Feinstaubwerte dort vor Jahren so hoch waren, dass die Stadt sie versetzte, und eine Studie an vielbefahrenen Straßen neben Vitaminen auch Blei im Gemüse nachgewiesen hatte. Ein paar Wochen später wuchsen in den Betontrögen gegenüber der Graserschule Tomaten und Mais. Seit diesem Jahr blühen wieder Blumen dort. „Das Beet am Hohenzollernring wurde aufgegeben, weil jetzt mit der Rosenau ein besserer Standort zur Verfügung steht“, sagt Pressesprecherin Kerstin Dettlaff-Mayer. Steininger: „Das Grundproblem mit der Schadstoffbelastung ist aber nicht gelöst. Und das, obwohl die Graserschule dort ist.“

Nur wenig ernten: In den nächsten Tagen pflanzt das Stadtgartenamt im Röhrenseepark ebenfalls Gemüse. „Es dient dort aber mehr als Anschauungsobjekt“, sagt Pressesprecherin Dettlaff-Mayer. Kleine Kostproben sind aber erlaubt.

Engagieren und ernten: Wie der Name schon andeutet, ist Essen Nebensache bei den Gärten der Begegnung in der Saas. „Gärtnern ist nicht der Hauptbestandteil, sondern wir wollen ein Treffpunkt sein“, sagt Florens Eckert vom Vereinsvorstand. „Zu uns kann auch kommen, wer mit Gärtnern nichts am Hut hat.“ Dabei geht es darum, Menschen mit mehr oder weniger ausgeprägten ausländischen Wurzeln zusammenzubringen. „Einfach hingehen, zum Mithelfen oder Quatschen“, sagt Eckert. Das Gelände ist zwar offen zugänglich, aber einfach zulangen oder losgarteln ist tabu. Mitglieder bekommen eine feste Parzelle, um die sie sich kümmern und wo sie ernten. Für die Kinder gibt es Platz zum Spielen. Und es ist noch Platz für weitere Beete.

INFO: Die Gärten der Begegnung feiern am Sonntag, 6. Juni, ab 14 Uhr ihren 10. Geburtstag. Gäste willkommen. Programm unter www.gaertenderbegegnung-bayreuth.de